

# Lesen Sie nicht mit den Ohren

Wer schnell liest, kann viel Zeit sparen. Die Lesegeschwindigkeit lässt sich mit gezieltem Training steigern. **Text: Gian Signorell**

So viel wie er liest niemand. Werner Fuchs ist der unangefochtene Rezensionskönig im Internetkaufhaus Amazon. 2403 Rezensionen stammen mittlerweile von ihm, bis zu vier Bücher liest er pro Woche, querbeet durch alle Wissensbereiche. Zuletzt: ein Buch über das Kriegsende in Deutschland, eines über die Kraft des positiven Denkens und eines über Online-Marketing. Wie schafft einer ein derartiges Lesepensum?

«Vergessen Sie zuallererst, was Sie in der Schule über das Lesen gelernt haben», rät Fuchs. Falsch sei: jede Seite genau und sorgfältig lesen, den Text konsequent von vorne nach hinten durcharbeiten, sich intensiv mit allen Stellen auseinandersetzen, die man nicht versteht. Letzteres ist für Fuchs eine völlig untaugliche Haltung. Uninteressante Passagen überliest er grosszügig. «Wenn Proust in seinem phänomenalen Romanwerk *«Auf der Suche nach der verlorenen Zeit»* über drei Seiten beschreibt, wie ein Blatt auf einem Fluss von einem Ufer zum anderen treibt, darf ich diese Seiten ohne schlechtes Gewissen überblättern», sagt Fuchs.

## Die erste Frage: Was will man vom Text?

Auch die Forderung mancher Lehrer, man müsse verstehen, «was uns der Autor sagen wolle», findet Fuchs falsch: «Das ist gar nicht möglich.» Besser sei es, sich zu fragen, was einem der Autor bieten könne. Wer schnell lesen wolle, müsse lernen, nützliche von unnützen Informationen zu trennen. In einer Biographie von Bill Clinton zum Beispiel habe es Hunderte von Namen. «Intuitiv versuchen wir, uns die Namen zu merken. Das bremst. Die Namen zeigen einzig, dass Clinton ein guter Netzwerker war. Für Unbeteiligte sind sie völlig irrelevant.»

Bewusster noch als Werner Fuchs hat sich Barbara Stauffer mit der Fertigkeit des Schnelllesens auseinandergesetzt. Sie bietet Schnelllesekurse an, sogenanntes Speed Reading. Nach nur einem Kurstag, so verspricht Stauffer, verdopple sich die Lesegeschwindigkeit. Auch wenn die wissenschaftlichen Grundlagen des Speed Reading um-



«Vergessen Sie, was Sie in der Schule gelernt haben»: Vielleser Werner Fuchs

stritten sind, berichten Besucher solcher Kurse von erstaunlichen Fortschritten.

Wer grosse Textmengen effizient bewältigen will, sollte sich zuerst darüber klar werden, was er sich von der Lektüre verspricht. Sollen bestimmte Informationen über ein Sachgebiet gewonnen werden? Interessiert man sich für die zentralen Aussagen des Textes? Steht nur das Lesevergnügen im Vordergrund? Je nachdem, wie

die Antwort ausfällt, passt man die Lesestrategie an. Wichtig ist auch, sich eine Zeitlimite für jeden Text zu setzen und diese einzuhalten, rät Barbara Stauffer.

Bevor Sie zu lesen anfangen: Verschaffen Sie sich einen Überblick über den Text. Wie ist er aufgebaut? Gibt es ein Inhaltsverzeichnis? Reicht eventuell die Lektüre der Zusammenfassung, die sich möglicherweise am Ende des Textes befindet? Ist die

Sprache kompliziert? Enthält der Text viele unbekannte Fremdwörter, die es nachzuschlagen lohnt, bevor man zu lesen beginnt? Erst nach dieser passiven Lektüre soll man sich ans aktive Lesen machen.

### Ein bisschen wie Velo fahren

Für die Steigerung der eigentlichen Lesegeschwindigkeit, also die Zahl der aufgenommenen Wörter pro Zeiteinheit, gilt der auf den ersten Blick seltsame Tipp: mit den Augen lesen, nicht mit Ohren. «Wir haben die Gewohnheit, gelesene Zeilen mit unserer inneren Stimme mitzusprechen. Nichts behindert die Erhöhung der Lesegeschwindigkeit so sehr wie dieses Subvokalisieren.» Die innere Stimme zum Verstummen zu bringen klingt komplizierter, als es ist. Wenn man sich zwingt, schneller zu lesen, reduziere sich das innere Mitsprechen von selbst.

Ein zweiter Bremsklotz ist die Angewohnheit, zurückzuspringen, wenn man etwas nicht versteht. Stauffers Tipp: eisern weiterlesen. Studien hätten gezeigt, dass das Zurückspringen in vier von fünf Fällen nicht zu einem besseren Textverständnis

beiträgt. Viel eher soll man bei Verständnisschwierigkeiten versuchen, sich die fehlende Information während des Lesens durch logische Herleitung zu erschliessen. «Schnelles Lesen braucht Selbstvertrauen. Meistens kann man darauf zählen, dass wichtige Informationen in einem Text mehrfach vorkommen», sagt Stauffer. Erst am Schluss eines Kapitels empfehle es sich,

**«Meistens kann man darauf zählen, dass wichtige Informationen in einem Text mehrfach vorkommen.»**

Barbara Stauffer, Schnelllese-Expertin

jene Textstellen noch einmal genauer anzuschauen, die man als wichtig einschätzt, aber nicht ganz verstanden hat.

Wenn wir lesen, fixieren wir nacheinander einzelne Buchstaben oder Wörter. Diese sogenannten Blickstopps nehmen wir kaum wahr. In einer bestimmten Hinsicht ähnelt Lesen dem Velofahren: Beides braucht eine Mindestgeschwindigkeit, da-

mit es funktioniert. Wird beim Lesen die Mindestgeschwindigkeit unterschritten, kann das Gehirn aus den Buchstabenreihen keinen Sinn mehr konstruieren.

### Regelmässig üben - immer entspannt

Je grösser die Buchstabenreihen und Wortgruppen sind, die wir mit einem Blick erfassen, desto schneller lesen wir. Die Fähigkeit, mit einem Blick ganze Wortgruppen zu erfassen, kann man sich durch gezieltes und regelmässiges Training aneignen. Solche Übungen findet man etwa in Ratgeberbüchern zu Speed Reading. Wichtig bei den Übungen: locker und entspannt bleiben. Anfangs sollte man sich damit begnügen, die Wortgruppe einfach nur zu erfassen, ohne ihren Sinn verstehen zu wollen.

Wer seine Lesegeschwindigkeit steigert, spart Zeit, die er für anderes zur Verfügung hat. Ein gezieltes Training kann sich lohnen. Hätte bereits Voltaire die Methoden zur Steigerung der Lesegeschwindigkeit gekannt, wäre sein Urteil möglicherweise milder ausgefallen. Der französische Philosoph soll barsch befunden haben: «Mir sind alle Bücher zu lang.» ■

## Die Serie, die aufdeckt: 12 verkaante Schweizer!

Jetzt 12x den Beobachter mit der kompletten neuen Serie lesen, Serien-Sonderdruck erhalten und 56% sparen!

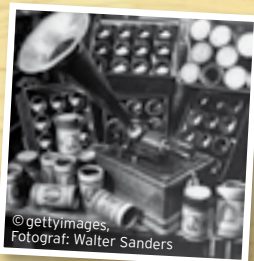
Im Beobachter läuft aktuell die neue Serie «Vergessen und verkaant – die andern Schweizer Karrieren». In 12 Ausgaben finden Sie die spannenden Lebensgeschichten von Schweizern, die Grosses geleistet haben, doch lange im Verborgenen blieben. **Verpassen Sie keine Folge: Jetzt 12x den Beobachter lesen, 56% sparen und garantiert die komplette Serie erhalten!**



Teil 1: Louis Chevrolet – der verkaante Schweizer Autopionier



Teil 3: Johanna Spyri – Heidis Autorin unter Plagatsverdacht



Teil 7: John Kruesi – Thomas Edisons rechte Hand



Ja, ich möchte die Serie lesen!

Bestellen Sie jetzt 12 Ausgaben des Beobachters für nur Fr. 25.-. Sie sparen Fr. 32.60 (56% gegenüber dem Kauf am Kiosk). Inklusiv ist die komplette Serie gratis im Sonderdruck!

Am schnellsten gehts per SMS mit SERIE + Name und Adresse an 974 (20 Rp. pro SMS)

Oder online bestellen:

[www.beobachter.ch/serie](http://www.beobachter.ch/serie)

Oder per Telefon mit dem Stichwort: Serie

**0800 83 0800**

Gilt nur für Neuabonnenten mit Wohnsitz in der Schweiz. Alle genannten Preise inkl. MwSt. Angebot gültig bis 31.12.2010.